

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 7 (1920)

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

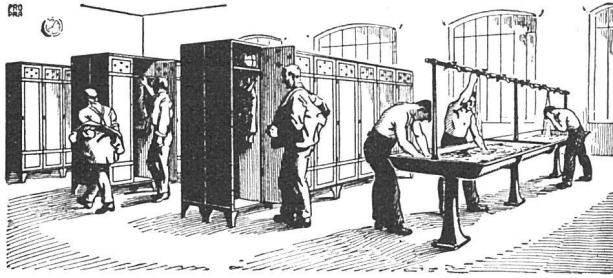
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

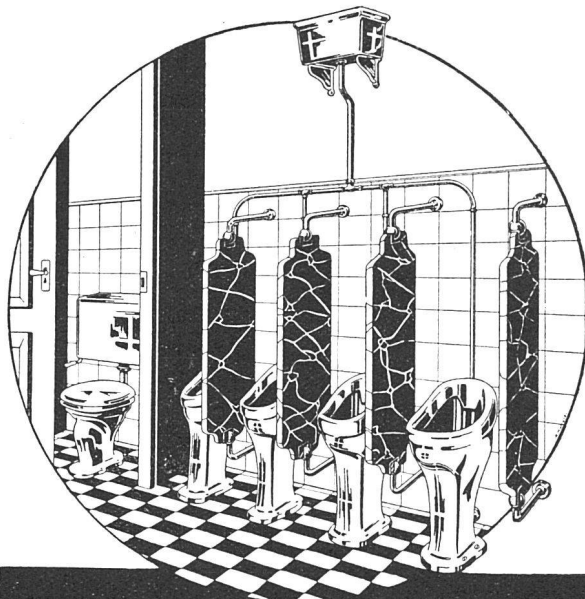
Download PDF: 21.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

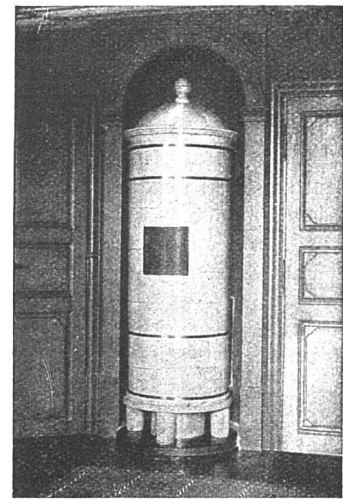


KEMPF & C^{IE} / HERISAU

ÄLTESTES GESCHÄFT DIESER BRANCHE
Schmiedeiserne Kleiderschränke
Komplette Garderoben-Anlagen
 mit Wascheinrichtungen



Munzinger & Co.
 Sanitäre Apparate
Zürich
 Píssóir-Anlagen



Kachelöfen

in jeder Ausführung

Kamine
Wandbrunnen
Baukeramik

Ofenfabrik Kohler A.-G.
 Mett bei Biel

Lichtpauspapiere
 eigenes, mehrf. diplom. Fabrikat
 Lichtpausapparate
 div. Systeme, pneumat. u. elektr.

A. Messerli's Erben

ÄLTESTE LICHTPAUSANSTALT DER SCHWEIZ

Lichtkopien
 aufblauem, weiss. u. braun Grund
 Plandruck
 Trockendruckverfahren, schwarz
 und farbig

Spezialfabrik für Lichtpauspapiere :: Heliographisches Atelier

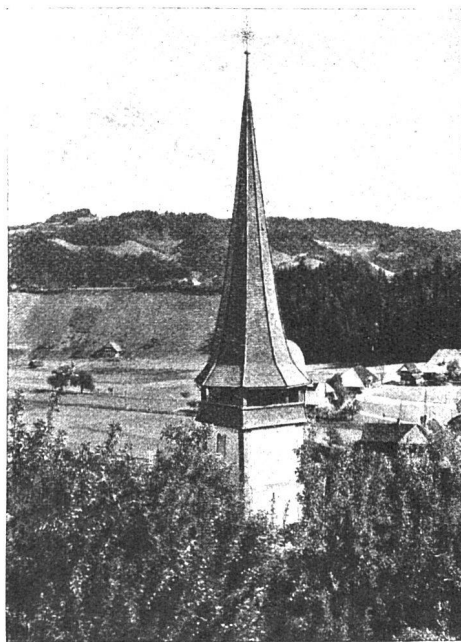
ZÜRICH, Lavaterstrasse 61 **BERN**, Effingerstrasse 4 a

Inwieweit die Gegenüberstellung des Monogramms auf graphischen und zeichnerischen Arbeiten, oder, etwas deutlicher ausgedrückt, auf Kupferstichen oder Handzeichnungen, erlaubt und zweckmäßig ist, bleibe an dieser Stelle unerörtert. Praktisch hat sie uns jedenfalls im vorliegenden Falle den nötigen Dienst erwiesen, da es sich ja nur um die charakteristische Art der Anbringung des Monogramms, nicht aber um eine graphologische Studie des A D handelte. Aber auch wenn wir uns auf Handzeichnungen beschränken wollen, kommen wir zu keinem wesentlich andern Ergebnis. Als Beispiel mögen vier Federzeichnungen dienen, Entwürfe für die geplante dritte Holzschnittfolge, die drei ersten aus dem Jahre 1521, die letzte von 1523. Auf allen vier Blättern ist das Monogramm mit aller wünschenswerten Deutlichkeit und Bestimmtheit an gut sichtbaren Orten auf hellem Grund angebracht. — Ein besonderes Gewicht legt Herr Prof. Leitschuh darauf, unsere laienhafte Frage berichtigend zu beantworten, warum Dürer sein Monogramm nicht auf den verlockenden Flächen, welche die Säulenbasen der Umrahmung boten, angebracht habe? Er belehrt uns, es sei doch selbstverständlich, „daß diese 24 Umrahmungen der Miniaturen der Handschrift nicht von der Hand Dürers stammen, sondern von der eines Nürnberger Illuministen“. Da nun aber auf zwei der in den Pages d'Art reproduzierten Miniaturen, auf der „Kreuztragung“ und der farbig wiedergegebenen „Kreuzigung“, das Monogramm A D klar

und deutlich auf dem zur Umrahmung gehörenden Bogen über der Komposition angebracht ist, fällt die Beweisführung Prof. Leitschuhs zusammen, wenn sich nicht der doch wohl ausgeschlossene Nachweis erbringen läßt, daß dieses A D auf der Umrahmung des Nürnberger Illuministen nur auf den Reproduktionen des Pages d'Art, nicht aber auf den Originalen vorhanden ist. Was im weitern von der Strichführung, Farbe und Auftrocknung der Monogramme gesagt wird, kann man nach dieser Feststellung natürlich als Beweismittel für die Autorschaft Dürers nur mit Mißtrauen entgegennehmen.

Ein Zitat aus dem Tagebuch Dürers gibt Prof. Leitschuh die erste Bekannte für seine Wahrscheinlichkeitsrechnung, wonach Dürer nach seiner niederländischen Reise aus finanziellen Gründen „für seine Werkstätte Aufträge für Buchmalerei übernahm und gelegentlich selbst Hand ans Werk legte“. Wiewohl nun die Klage des Meisters, daß er „nachteil gehabt im Niederland“ für den Kenner des Tagebuches glaubhaft klingt, wird man doch daraus nicht mit Bestimmtheit auf ernsthafte wirtschaftliche Sorgen Dürers schließen dürfen. Er sah in Geldsachen immer schwarz und nennt sich gerne einen armen Mann. Und gerade nach der niederländischen Reise muß es nicht so schlimm um ihn bestellt gewesen sein, wollte er doch dem Nürnberger Rat die für damalige Verhältnisse sehr beträchtliche Summe von 1000 Gulden in Verwahrung geben, wegen „all seiner Armut“ gegen

ETERNIT NIEDERURNEN



KIRCHTURM IN SIGNAU

ETERNIT-DOPPELDACH
KUPFERBRAUN